



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Gebäude für Verwaltung, Rechtspflege und Gesetzgebung, Militärbauten**

**Darmstadt, 1887**

Acht Beispiele.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78001](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78001)

Neben den politischen Zuständen waren es sodann die kirchlichen, die einer freieren Entfaltung der Kräfte für die profanen Bauten hindernd im Weg standen, indem seit dem Ende des XII. Jahrhunderts alle Mittel und alle bauliche Begeisterung für die Errichtung der großen Kathedralen so sehr in Anspruch genommen waren, daß für den Bau von Rathhäusern wenig übrig blieb. Erst einer späteren Periode war es vorbehalten, auf diesem Gebiete Hervorragendes zu leisten. Inzwischen mußten die großen Kirchenbauten neben den religiösen Zwecken auch den profanen dienen; in ihnen wurden Gemeindeversammlungen abgehalten, ein Gebrauch, der sich an manchen Orten bis auf die heutige Zeit erhalten hat, wie denn z. B. in der Schweiz die Gemeindeversammlungen in Orten, wo ein besonderes Gebäude hierfür nicht besteht, noch heute in den Kirchen abgehalten werden.

Hatten viele der französischen Städte überhaupt kein Rathhaus, so hatten dagegen die meisten und namentlich die im Norden einen Stadthurm, den *beffroi*<sup>72)</sup> oder Bergfried als sichtbares Zeichen der bürgerlichen Unabhängigkeit, der sich oft zu bedeutender Höhe erhob und dessen Form von der der Kirchentürme wohl zu unterscheiden ist. Es war meist ein massiver, auf breiter viereckiger Basis angelegter, frei stehender Thurm, bekrönt mit einem hohen und häufig reich verzierten spitzen Schiefer- oder Bleidach, das, vielfach flankirt von kleinen Thürmchen, geschmückt mit Gaupen, vergoldeten Spitzen und Wetterfahnen, meist von kecker, reizvoller Formbildung ist, die der künstlerischen Phantasie freien Spielraum liefs und mit der einfachen Gliederung des schweren Unterbaues in wirksamem Gegensatz steht. In den Stockwerken, die durch eine kleine, häufig an der einen Thurmecke vorgebaute Wendeltreppe verbunden waren, befanden sich verschiedene Räumlichkeiten zu öffentlichen Zwecken, so ein Archiv, Waffenfaal, Versammlungssaal, auch Gefängnisse. Im obersten Geschofs aber hingen die Glocken, welche die Bürger aufriefen zu den Versammlungen und zur Abwehr der von außen oder innen drohenden Gefahren. Eine ständige Wache hielt von oben nach allen Richtungen Ausschau und gab im geeigneten Moment die nöthigen Zeichen mit Glocken oder Trompeten. Seit dem XIV. Jahrhundert fand dann auch die Stadtuhr ihre Stelle auf dem *beffroi*.

52.  
Beffroi.

Wenige dieser Gebäude sind erhalten geblieben, die meisten derselben nicht in ihrer ursprünglichen Form. Einige hübsche Beispiele (in Abbildungen) von *beffrois* giebt *Viollet-le-Duc* in der unten<sup>73)</sup> genannten Quelle, so den von Béthune aus dem XIV. und den von Évreux aus dem XV. Jahrhundert.

Als frühestes Beispiel eines eigentlichen Rathhauses ist das von St. Antonin aus der Mitte des XII. Jahrhunderts zu erwähnen.

52.  
St. Antonin.

Es ist ein charakteristischer Bau von einfacher Anordnung und enthält im Erdgeschofs eine offene, dem Marktverkehr dienende Halle, darüber in zwei Obergeschossen je einen Saal und ein Cabinet, das nur vom Saal aus zugänglich war. Bemerkenswerth ist die Façade, in der die Bestimmung der einzelnen Räumlichkeiten sowohl, als des Ganzen zu einem wohl gelungenen Ausdruck kommt. Unten die offene Halle mit vier Spitzbogen in der Front, darüber eine Reihe dicht gedrängter Fenster, die zum Saal im I. Obergeschofs gehören; darauf folgen im II. Obergeschofs große, gekuppelte Rundbogenfenster, und darüber schließt ein Hauptgesims mit großen Consolen den Bau wirkungsvoll ab. Auf der einen Seite — im Grundriß den Cabineten entsprechend — erhebt sich aus der Façadenfläche ein hoher und kräftig gebildeter *beffroi*.

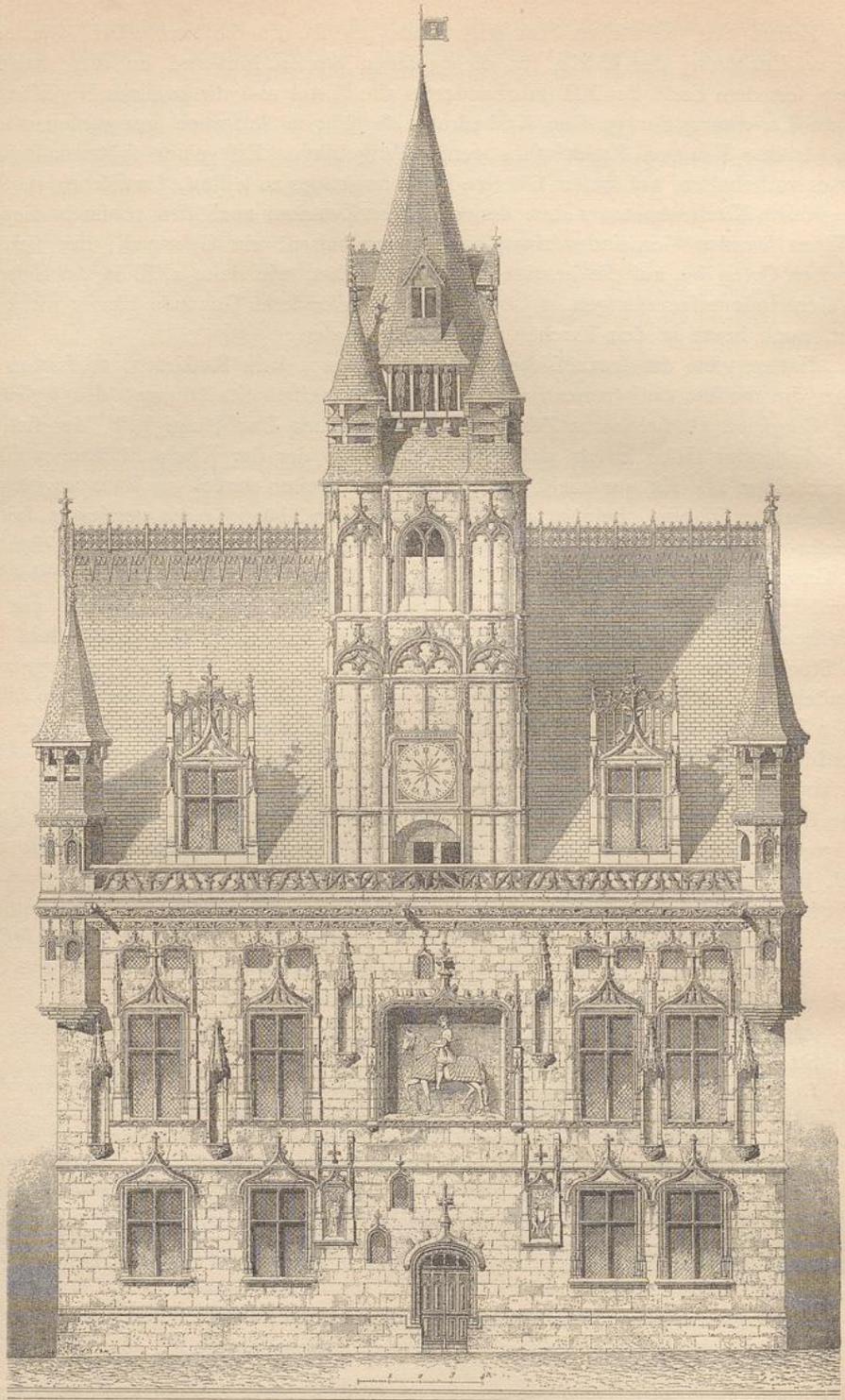
Die Ausbeute aus den nun folgenden Jahrhunderten ist eine sehr geringe, indem das Wenige, was in dieser Zeit erbaut wurde, untergegangen ist, so z. B. die drei

53.  
Compiègne.

<sup>72)</sup> Siehe: VIOLLET-LE-DUC. *Dictionnaire raisonné de l'architecture etc.* Bd. 62 (Paris 1859), S. 193: Artikel *beffroi*.

<sup>73)</sup> Siehe: VIOLLET-LE-DUC, a. a. O., Bd. 6. Paris 1863. — ferner: VERDIER ET CATTOIS. *Architecture civile et domestique au moyen-âge et à la renaissance.* Bd. 1. Paris 1852. S. 142.

Fig. 32.



Rathhaus zu Compiègne 74).

frühesten Stadthäuser von Paris. Erst aus dem Ende des XV. und Anfang des XVI. Jahrhunderts datirt eine Reihe bedeutender Rathhäuser, die zum Theile der letzten Periode der Gothik, zum Theile schon dem neuen Stil, der Renaissance, angehören.

Von den ersteren ist das vollständigste und interessanteste das Rathhaus zu Compiègne (Fig. 32<sup>74</sup>) aus den ersten Jahren des XVI. Jahrhunderts, dessen Anlage und Gestaltung derjenigen der niederländischen Rathhäuser sich anschließt.

Das Haus besteht aus einem rechteckigen Gebäudekörper ohne Vorsprünge im Grundriß, mit einer Wendeltreppe in der Mitte, zu deren Seiten im Erdgeschofs, im Obergeschofs und in einem Halbgeschofs darüber große Säle angeordnet sind. Das besonders gelungene und charakteristische Aeußere zeigt ein geschlossenes Erdgeschofs mit verhältnißmäßig kleinem Hauptportal in der Mittelaxe. Die Säle des Erd- und Obergeschoffs beleuchten große Fenster mit Steinkreuzen; ein reiches Gesims mit durchbrochener Balustrade krönt den Bau; an den Ecken kragen im obersten Stock kleine Erkerthürmchen aus; als wirksamstes Glied wächst aus der Fagadenmitte ein hoher, reich gegliederter und mit Eckthürmchen gezielter *beffroi* mit spitzem Dach empor; das hohe Satteldach ist mit schönen großen Steingaupen geschmückt.

Es kommen einige andere decorativen Einzelheiten zur Hebung des Ganzen hinzu, so: eine große Nische über dem Hauptportal, die einst das Reiterstandbild Ludwigs XII. aufnahm; zwei kleinere Nischen mit den Wappen von Frankreich und der Stadt; sodann vertheilt über die Fagade noch sechs Nischen, in denen vordem die Jungfrau *Maria*, der Verkündigungengel *St. Denis*, *Carl d. Gr.*, *St. Louis* und der Cardinal *d'Ailly* aufgestellt waren, bis sie, wie fast aller bildnerische Schmuck an französischen Bauten, in der großen Revolution demolirt wurden. Obschon die Fagade sich nicht durch streng symmetrische Anordnung auszeichnet, auch schon dem spätesten gothischen, dem sog. *Flamboyant*-Stil angehört, so ist sie doch in hohem Grade hervorragend wegen der guten Vertheilung der Massen, der guten Unterordnung des Einzelnen unter das Ganze und vornehmlich wegen der guten Charakterisirung als Fagade des bedeutendsten städtischen Profanbaues.

Aus derselben Zeit stammen die Rathhäuser zu St. Quentin<sup>75</sup>), Arras, Douai mit einer stattlichen Fagade, aus deren Mitte sich ein schmucker und imposanter *beffroi* erhebt; ferner die Stadthäuser zu Bourges, Saumur<sup>76</sup>) und Dreux<sup>76</sup>), letztere beiden von mehr burgartigem Charakter, wie ihn die Feudal-Schlösser dieser Periode aufweisen, mit Pechnasen (*nachicoulis*), Zinnen, hohen Dächern und großen Gaupen oder Lucarnen.

54-  
Sonstige  
Beispiele.

## 2) Renaissance.

Das früheste Rathhaus von Bedeutung im neuen Stil ist das ehemalige Rathhaus von Orléans (jetzt städtisches Museum<sup>77</sup>), das vom Meister *Charles Viart* zu Anfang des XVI. Jahrhunderts erbaut wurde.

Dasselbe besteht aus einem annähernd rechteckigen Baukörper von 19 m Front und 13 m Tiefe, der sich seitlich an andere Gebäude der schmalen Straße anlehnt. Der Grundriß, den damaligen Bedürfnissen entsprechend, ist ungemein einfach; er wird im Erdgeschofs durch einen den ganzen Bau durchschneidenden Gang in zwei ungleiche Hälften getheilt. Dieser Gang führt zu dem rückwärts erhöht gelegenen Hof; rechts und links von ihm ist je ein gewölbter Saal angeordnet, der größere mit einigen kleinen Hinterräumen, die als Gefängnisse dienen. Im Hofe liegt rechts, an das Hauptgebäude sich anlehnend, ein mächtiger *beffroi*, von rechteckiger, 7 m langer, 9 m breiter Basis mit kleinem runden Treppenthurm an einer Ecke und gekrönt mit einer schlanken Spitze. Er gehört einer früheren Bauperiode, der Mitte des XV. Jahrhunderts an, ist noch vollständig gothisch und erhebt sich zu der beträchtlichen Höhe von 57 m über den Hof. Das Obergeschofs des Rathhauses nimmt nach der Front zu der große Rathsaal von 17,25 × 8,50 m Grundfläche ein; nach rückwärts schließt sich an ihn ein langer, schmaler Vorfaal an, der

55-  
Orléans.

<sup>74</sup>) Facs.-Repr. nach: VERDIER ET CATTOIS. *Architecture civile et domestique au moyen-âge et à la renaissance*. Bd. 1. Paris 1852. S. 172. — Siehe auch: *Hôtel de ville de Compiègne*. *Encyclopédie d'arch.* 1877, S. 83 u. Pl. 414, 425, 433, 440, 441, 446, 478. *Moniteur des arch.* 1855, Pl. 361.

<sup>75</sup>) Siehe: *Hôtel de ville, St. Quentin*. *Building news*, Bd. 49, S. 728.

<sup>76</sup>) Grundrisse dieser beiden Stadthäuser sind zu finden in: VERDIER ET CATTOIS. *Architecture civile et domestique au moyen-âge et à la renaissance*. Bd. 1. Paris 1872. S. 137 u. ff.

<sup>77</sup>) Siehe: VERDIER ET CATTOIS. *Architecture civile et domestique etc.* Paris 1864. Theil 2, S. 60.